



Jahresbericht 2023

Vorneweg

2023 war ein bemerkenswertes Vereinsjahr. Mit interessanten Beobachtungen und Erstnachweisen, aber auch Anomalitäten seitens Wetter. Diese führten zu überraschenden Reaktionen in der Vegetation. Noch nie erlebte ich diese Häufigkeit von geknickten oder entwurzelten Bäumen in einem Jahr. Das Interesse an der Natur und an unserem Wirken ist gestiegen. Über 210 Gäste führten wir durch die Natur Deitingens.

Winter

Kopfweiden: Sie sind in den letzten sieben Jahren im Mürgelibrunnen zu einem markanten Landschaftselement gediehen. Begonnen hatten sie dabei als simple Stecklinge. Und seither wird Jahr für Jahr mit Sägen und Astscheren den Weiden zu Leibe gerückt. Die Hälfte der Bäume wird dabei „auf Kopf“ geschnitten. Am Schluss bleiben Verdickungen oder es streckten sich nur ein oder zwei Ästchen pro Bäumchen aus der Verdickung am Stamm gegen den Himmel. Doch muss das so sein! Sogenannte Kopfweiden brauchen besonderes in ihren Anfängen regelmässig einen Pflegeschnitt. Nur so bilden sich mit der Zeit knorrige Köpfe, die einen Kleinlebensraum und Nahrung für zahlreiche Tiere bieten. Das weiche Holz gewährt beispielsweise Käfern und Schmetterlingen ideale Lebensbedingungen. Aber auch der Biber liebt das Holz und darum wurde der Entschluss gefasst, die Kopfweiden mit Drahtgitter zu schützen.

Amphibienzaun: Nach Intervention bei Karch (Koordinationsstelle für Amphibien und Reptilien Schweiz) wurde der Amphibienschutzzaun in Windeseile aufgebaut. Den Start der Amphibienwanderung 2023 hatten die Expertinnen in Deitingen verschlafen. Das 2023 war mit den teils kalten Temperaturen und dann, bei warmen, trockenen Perioden zeitweise ziemlich «ergebnislos», schlussendlich ein "Weibchenjahr", wie Gisela Uebelmann sagte. Die Anzahl gewanderter und geretteter Amphibien war 2023 mit 560 Tieren etwas höher als im Vorjahr. Der Zeitraum (28.2. bis 05.04.) der Zaunbetreuung war gegenüber dem Vorjahr deutlich kürzer 2022 11 Wochen, 2023 6 Wochen.

Wiesenbrüter: Vermehrt sind in den vergangenen Jahren Wiesenbrüter (Braunkehlchen, Kiebitz, Schwarzköhlchen) im Grünland des Mürgelibrunnens beobachtet worden. Dafür haben wir auf einer Fläche je 29 Haselstöcke als Sitzwarten gesteckt, da die Braunkehlchen solche Warten bei der Jagd und zum Singen benötigen.



Biber: Seit einigen Jahren ist der Biber im Mürgelibrunnen zu beobachten. Das nachtaktive Nagetier ist selten zu sehen; sein Wirken umso mehr. Die Aktivitäten hatten stark zugenommen. Den Tag verbringt er im Bau. Im Winter fährt er seine Aktivität zurück, hält aber keinen Winterschlaf. Und trotzdem waren die Spuren nicht zu übersehen. Zwischen Quelle im Mürgelibrunnen und der Mündung des Fuchslochkanals bauten die Biber etliche Dämme und Burgen.



In nur zwölf Wochen brachte der Biber diese stattliche Saalweide mit einem Stammumfang von 130 cm zu Fall.

Biberburg: Der Biber gräbt seine Baue in das Ufer, um hier geschützt mit seiner Familie den Tag zu verbringen. Auch die Jungen werden hier aufgezogen. Der Eingang liegt unter Wasser. Gibt die Decke im Wohnkessel nach, so sichtet der Biber Gehölze auf, sodass die typische Biberburg entsteht. Im Herbst trägt der Biber Schlamm auf, um die Temperatur im Bau zu regulieren.

Frühjahr

Vogel des Jahres: Der **Sumpfrohrsänger** ist ein unscheinbarer Singvogel, etwas kleiner als ein Spatz. Die Oberseite ist braungrau gefärbt, die Unterseite ist gelblichweiss. Typisch sind die weissliche Kehle und der spitze Schnabel. Die sichere Artbestimmung erfolgt in der Regel über seinen aussergewöhnlichen unglaublich imitationsreichen Gesang. Im Mürgelibrunnen kommt es immer wieder zu Bruterfolgen.

Kurs «Stunde der Gartenvögel»: Nach acht Jahren führte der NVVD wiedereinmal den Kurzkurses «Stunde der Gartenvögel» durch. Die Nachfrage war mehr als unsere Kapazität ermöglichte. Schliesslich startete der Kurs mit 23 Teilnehmenden im Restaurant Bahnhof. Kursleiter Michael Albrecht hatte den Kurs bestens vorbereitet. Schliesslich war es ihm vergönnt den Kurs selbst zu leiten. Gabriela Elbadry sprang ein und führte neben den beiden Theorieabenden, auch beide Exkursionen. Wegen Gewitter und Sturmwinden musste die zweite Exkursion kurzfristig verschoben werden.

Waldweiher - Sanierung Damm: Die Arbeiten am Damm begannen Anfang April; am 20. April waren sie beendet. Der undichte Damm musste mit Kunststoffspuntwände im Bereich des Überlaufs gedichtet werden, gleichzeitig im gleichen zug wurde das Brüggli entfernt. Erst musste das «alte Dichtungsmaterial» Eisenbahnschwellen, Kies und Plastik ausgebaut werden.

Exote: An einem Frühlingstag kurz nach Mittag erhielt ich einen Anruf einer besorgten Spaziergängerin, die im NSG Mürgelibrunnen eine Schildkröte entdeckte. Sie erkundigte sich, ob die Schildkröte dorthin gehöre. Noch gleichentags konnte die Schildkröte in Obhut gegeben werden. Die letzte Nachricht war vor kurzem, es gehe ihr gut und sie verbringe zurzeit ihre Winterruhe im Kühlschrank.



Exkursion: Viel Interessantes und Neues wurde an diesem Tag gelernt und ich glaubte zu sehen, dass die Begeisterung für Heilkräuter auch in den Augen der Teilnehmenden entflammt war. Marco Bobst referierte fesselnd und spannend, rezitierte über Heilkräuter und ihre



Wirkung. Einerseits verriet er leckere Rezepte, andererseits unzählige Tipps, wie man die Heilpflanze bei diversen Leiden oder Krankheiten anwenden kann.

→ Biber Fortsetzung

Biberdamm: Ist das Wasser zu flach (< 30-50 cm), sodass sich der Biber nur schwer darin fortbewegen kann oder schwankt der Wasserspiegel zu stark, so baut der Biber Staudämme. Er schichtet dazu Äste, Schlamm oder anderes Pflanzenmaterial quer zur Fließrichtung auf.

Im Frühjahr nahmen die Aktivitäten des Bibers ab und nur noch selten waren frische Spuren von ihm zu entdecken.

Lebensraum: Der Biber bewohnt die Ufer unterschiedlichster Gewässer - darunter Flüsse, Bäche, Seen, auch vom Menschen geschaffene Teiche, selbst kleine Gräben. Er entfernt sich meist nicht weiter als 20 m vom Wasser. Für eine Biberansiedlung sind eine ständige Wasserführung, ausreichend Nahrung (Gehölze für Winter) und die Möglichkeit zur Anlage von Uferbaue (grabbare Ufer) unabdingbar. Je üppiger das Nahrungsangebot, desto dauerhafter ist die Ansiedlung.

Revier: ist ein vom Biberpaar und den Jungtieren bewohnter Raum von ca. 3 km Bachlänge. Es ist so angelegt, dass der Biber es dauerhaft bewohnen kann. Je üppiger das Nahrungsangebot, desto kleiner ist das Biberrevier und desto mehr Biber können in einem Gewässerabschnitt leben.

Gestalt: Biber sind plump, gedrungen und kompakt gebaut. Dadurch halten sie den Wärmeverlust im Wasser gering.

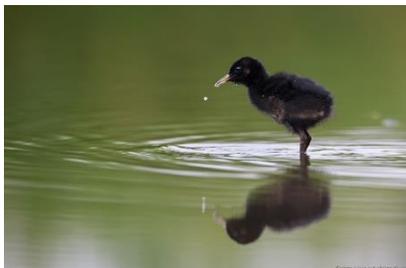
Sommer

Arbeitseinsatz OZ13: Die Schülerinnen und Schüler des oz13 leisteten wie im Jahr zuvor einen Arbeitseinsatz in Deitingen an zwei Standorten. Zum einen galt es im Grenzbach zu Wangenried an vier Stellen verbauten Plastik auszugraben und das Bachbett wieder herzustellen. Die Menge an vergrabenen Plastik war enorm. Der Einsatz bedingte vier Halbtage.



Im Bereich der endgestalteten Kiesgrube Mühlerain / Stangenlegiweg waren Jugendliche mit dem Erweitern der Bollenstein-Trockenmauer und am Erbauen eines Bollenstein-Iglus beschäftigt. An diesem Arbeitsort waren Schülerinnen und Schüler an zwei Halbtagen am Werken.

Brutnachweis: Seit einigen Jahren wurde die Wasserralle im Mürgelbrunnen gesichtet. Nun endlich gelang der Brutnachweis. Der Bettelruf hungriger Küken bestätigte unsere Vermutung.



Wasserrallen sind scheu und heimlich. Auffällig an ihnen ist vor allem der lange, rote Schnabel. Sie bewegen sich hauptsächlich in der dichten Ufervegetation und verständigen sich durch Rufe. Sie sind Meister des Versteckens. Bei Gefahr fliegen sie schnell auf, um gleich darauf im Dickicht wieder zu verschwinden. Ein weiteres Indiz für die Brut, war das Finden des verlassen Nests im Herbst.

Abendspaziergang: fand bei idealer Witterung statt. Der Spaziergang durch die karge Kiesgrube ist der Lebensraum des Tier des Jahres. Die Blauflügelige Ödlandschrecke warb 2023 für den Schutz vergänglicher Naturparadiese. Sie beherrscht die Kunst der Tarnung ebenso wie die Blauflügelige Sandschrecke der wir ebenfalls begegneten. Doch kaum leuchtete das überraschende Farbenspiel auf, war es auch schon wieder vorbei. Mit den Heuschrecken konnten wir rechnen, aber die Gämse war für alle die Überraschung. Zum Ende des gelungenen Rundganges waren noch die verhaltenen Rufe der Gelbbauchunken zu hören.



→ Biber Fortsetzung

Zu Beginn des letzten Sommermonats, der grosse Schrecken! Der Weiher war gut 50 cm unter dem normalen Pegelstand. Die Bruthöhlen des Edelkrebsses waren nicht mehr umflutet. Nach einer intensiven Suche wurde die leckere Stelle im östlichen Weiherufer bei der alten Weide gefunden. Ursache: die Biber versuchten einen unterirdischen Wasserweg vom Weiher in den danebenliegenden Graben zu buddeln. Von dort floss das Wasser direkt in die Drainage. Die Berner Fachstelle verschob das Dichten des unterirdischen Tunnels bis auf Weiters. Da ein von uns erstelltes Provisorium wirkt.

Nahrung: Der Biber ist ein reiner Pflanzenfresser. Je nach Jahreszeit und Angebot frisst er krautige Pflanzen, Rhizome von Wasserpflanzen, junge Zweige, Knospen, Blätter und die Rinde von Gehölzen.

Zähne: Biber besitzen große orangefarbene Nagezähne. Sie sind wurzellos und wachsen ständig nach.

Hand & Fuss: Biberpfoten besitzen jeweils fünf Zehen mit kräftigen Krallen. Die Vorderpfoten sind als Greifwerkzeuge ausgebildet. Die Hinterzehen sind deutlich grösser und durch eine Schwimmhaut verbunden. Sie dienen als Hauptantrieb bei der Fortbewegung. Die zweite Hinterzehe ist jeweils als Doppelkrallen ausgebildet und wird zur Fellpflege verwendet.

Herbst

Südliche Binsenjungfer: Anfang September beobachtete Thomas Schwaller ein Weibchen der Südlichen Binsenjungfer in der Riedwiese. Die Art ist an ihrer beträchtlichen Grösse, halboffenen Flügeln beim



Sitzen und v.a. am zweifarbigen Flügelmal sehr gut erkennbar. Der ausgetrocknete Tümpel und das Hornblatt bildeten dort einen fast weissen Teppich. Ein solcher wirkt magisch auf diese Art, da die Eier nur in dortige Stengel von *Juncus articulatus* und ev. auch in *Equisetum*

palustre über trockenem Grund eingestochen werden.

Pflegearbeiten: werden in den von uns betreuten Schutzgebieten Pfaffenweiher und Mürgelibrunnen immer anspruchsvoller. Das Mosaik von vielfältigen Lebensräumen bedingt unterschiedliche Pflege, dabei ist oberstes Gebot die Natur zu schonen. Oft ist es auch ein Herantasten mit neuen Techniken damit die Arbeiten auch das Ziel erreichen. Ein überzeugender Versuch mit einem Mäher mit Doppelmessertechnik wurde in den nassen Mulden der Riedwiese gemacht. Für die naturschonende Mahd von nassen Feuchtwiesen und Mooren braucht es Gerät, die sensible Böden streicheln.

Moore haben noch ein enormes Potenzial. Schliesslich sind sie die bedeutendsten Kohlenstoffspeicher des Planeten, binden sechs Mal mehr CO₂ als Wälder. Die Pflegearbeiten des Herbstes waren durch technische Probleme mit unserem AEBl behindert. Sehr gut geplant von Michael Albrecht und mit einer Verlängerung um eine Woche konnten die Kantonalen Auflagen dennoch erfüllt werden.



Moore haben noch ein enormes Potenzial. Schliesslich sind sie die bedeutendsten Kohlenstoffspeicher des Planeten, binden sechs Mal mehr CO₂ als Wälder.

Die Pflegearbeiten des Herbstes waren durch technische Probleme mit unserem AEBl behindert. Sehr gut geplant von Michael Albrecht und mit einer Verlängerung um eine Woche konnten die Kantonalen Auflagen dennoch erfüllt werden.



Zwergrschneffe: Eine überraschende Begegnung Anfang November. Die Zwergrschneffe ist ein Zugvogel, der zwischen September und November südwärts zieht. Sie werden jedoch aufgrund ihrer guten Tarnung und der versteckten Lebensweise oft übersehen. Im April und Mai kehren sie zurück.

→ Biber Fortsetzung

Schon im Spätsommer nahmen die Spuren des Bibers zu. Gefällte Gehölze und Ausstiege verrieten eine rege Aktivität im Gebiet Mürgelibrunnen.

Ausstiege: Um Nahrungsquellen an Land zu erreichen, verlässt der Biber an geeigneten Stellen das Wasser. Nach und nach bilden sich charakteristische Pfade aus, die sich durch regelmässige Benutzung vertiefen können.



Männchen und Weibchen: sind äusserlich nicht unterscheidbar. Lediglich wenn Weibchen säugen, sind sie eindeutig an ihren geschwollenen Zitzen zu erkennen. Biber leben als Paar ihr ganzes Leben zusammen im selben Revier.

Gewicht: Mit einem Gewicht von bis zu 36 kg ist ein Biber schwerer als ein Reh.

Tauchen: In Bewegung taucht der Biber meist 2-3 min. In ruhiger Position kann er sogar 20 min unter Wasser ausharren. Ohren und Nase werden beim Tauchen verschlossen.

Ein neuer Biberbau? Mit dem Bau einer neuen Biberburg in der Orchideenwiese fing ein neues Kapitel an.

Bilder: Michael Albrecht, Andreas Hartl, Oliver Richter, Thomas Schwaller, Thomas Bürki, Christoph Moning

Ausblick: Das gewichtige Bestreben des Vorstands 2023, Menschen zu überzeugen, sich im Verein aktiv für die Lebensgrundlage des Menschen, die NATUR, einzusetzen, misslang. Ich freue mich von Ihnen zu hören, mit Kritik – und natürlich auch mit Komplimenten; auf Begegnungen und die kommenden Herausforderungen. Der NVVD schützt Deitingens Natur und fördert erfolgreich die Artenvielfalt - DANKE an alle, die uns dabei unterstützen oder beim NVVD mittun.